

August Wilhelm von Schlegel an Christian Friedrich Tieck Coppet, 11. April [1812]

Empfangsort	Bern
Anmerkung	Datum (Jahr) sowie Absende- und Empfangsort erschlossen. - Datierung durch den Kontext.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XX,Bd.7,Nr.66(43)
Blatt-/Seitenzahl	3 S. auf Doppelbl., hs.
Format	19,2 x 11,9 cm
Editionsstatus	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
Editorische Bearbeitung	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/1841 .

[1] d. 11^{ten} April

Lieber Freund, mit den Cabalen in München, das ist bey deiner langen Abwesenheit u Zögerung gar nicht zu verwundern - es giebt dagegen für jetzt kein anderes Mittel als recht schleunig eine neue vortreffliche Arbeit zu liefern. Ist dieß erst geschehn, so kann man weiter sehen was zu tun ist.

Deine Schwester hat vielen Scharfsinn in solchen Dingen - aber sie mag die Schilderung etwas verstärkt haben, um dich desto mehr zu treiben. Beunruhigen mußt du dich nicht, noch verdrießlich werden, aber aus allen Kräften rüstig seyn.

So tröstlich es mir bisher war, dich noch in B. zu wissen, so muß ich doch nun, da die üble Jahreszeit ~~üb~~ vorüber ist, wünschen, daß du dich so bald als möglich losmachst, keine neuen Arbeiten unternimmst u die angefangnen auf alle Weise beschleunigst.

Sey kein Narr mit dem Gelde, sondern melde mir ganz genau, wann du in B. fertig zu seyn gedenkst, überrechne wie viel Vorrath du alsdann noch haben wirst, u wie viel Zuschuß du haben mußt. Dieses will ich baldmöglichst herbeyschaffen u durch den Postwagen schicken. In Carrara wollen wir dann weiter sorgen. Mache dir also hierüber gar keine Bekümmerniß - es ist [2] ja meine baare Schuldigkeit, wenn es auch nicht meine Neigung wäre.

Zur Beruhigung über die Reise deiner Schwester kann ich dir sagen, daß man jetzt auch in Paris glaubt der Krieg werde nicht ausbrechen u sein Zweck durch die großen Demonstrationen erreicht werden.

Es thut mir immer wohl wenn du über Marien schreibst. Deine Wehmuth darüber daß das schöne Bild der Jugend an einem geliebten Gegenstande so hinfällig ist, begreife ich gar wohl u theile sie - Aber für Marien ist in vielen Jahren noch nichts zu besorgen - sie ist vielleicht jetzt reizender als sie je gewesen, weil sich ihr Geist mehr entfaltet hat - Ich werde weit früher altern, u daher fällt es mir so schwer, meine Hoffnungen auf ^{an} eine entfernte u unbestimmte Zukunft zu verweisen. Wie lange werde ich noch Ansprüche auf Liebe machen dürfen?

Über die Art, wie du die Citationen im Iselin verstanden hast, habe ich doch ein wenig gelacht - du mußt es nicht übel nehmen. Siehst du nicht, daß es vier verschiedene Autoren sind, die angeführt werden? Die beyden letzten sind mir wohl bekannt, aber ich zweifle, daß wir darin finden werden, was wir suchen. Ich will an Horner heute schreiben - es ist verdrießlich, daß die Absendung meiner fertigen Abschnitte durch eine einzige solche Kleinigkeit verzögert wird.

[3] Ich lasse den Brief offen, um die Ankunft des eurigen zu melden, wenn etwas kommt, oder auch noch etwas nöthiges hinzuzufügen, da ich nun erst wieder am Dienstage schreiben kann.

Zur Vollendung meiner Arbeit über die Nibel. fehlt es mir noch an manchen Büchern - Ich muß nothwendig die Wilkina u Niftunge-Saga ganz lesen, u hier herum ist sie nirgends aufzutreiben. Selbst in Paris ist das Buch nicht zu kaufen u in Gibbons Bibliothek habe ich vergeblich darnach suchen lassen. Ich muß gewaffnet auftreten, denn die Hagen, Grimme u.s.w. werden sich die Sache nicht ganz friedlich aus den Zähnen rücken lassen. Manches in Hagens Heldenbuch u den dänischen Romanzen denke ich abzuhandeln unter dem Titel: Ausartung des deutschen Heldengesanges.

Ich habe die Briefe - ermahne Marien doch ja zur Nachsicht gegen die Harmes in ihren krankhaften Zuständen. Wenn sie schon Launen hat muß man sie für die Zukunft schonen -

[4] [leer]

Namen

Anno II., Köln, Erzbischof
Berlepsch, Emilie von
Bernhardi, Sophie
Bucelin, Gabriel
Cratepoil, Petrus
Gibbon, Edward
Grimm, Jacob
Grimm, Wilhelm
Hagen, Friedrich Heinrich von der
Haller, Maria Rosina (geb. Müsli)
Horner, Johann Jakob
Iselin, Jakob Christoph
Krantz, Albert
Levoldus, de Northof
Ludwig I., Bayern, König

Orte

Bern
Carrara
München
Paris

Werke

Anonymus: Nibelungenlied
Grimm, Wilhelm: Altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen, übersetzt von Wilhelm Grimm
Hagen, Friedrich Heinrich von der (Hg.): Der Helden Buch
Heldenbuch-Prosa
Iselin, Jakob Christoph: Neu-vermehrtes Historisch- und Geographisches Allgemeines Lexicon
Peringskiöld, Johan (Hg.): Niftunga Saga
Peringskiöld, Johan (Hg.): Wilkina Saga
Schlegel, August Wilhelm von: Aus einer noch ungedruckten historischen Untersuchung über das Lied der Nibelungen / Ueber das Nibelungen-Lied (in: Deutsches Museum, 1812)
Schlegel, August Wilhelm von: Ausartung des deutschen Heldengesangs (Werkplan)
Tieck, Christian Friedrich: Werke

Bemerkungen

Paginierung des Editors
Paginierung des Editors
Paginierung des Editors
Paginierung des Editors